

TextilWirtschaft

Home | Data & Markets

Interview

Hugo Boss-Aktionär zur Frasers-Offerte: „Das Angebot ist zu tief, der Zeitpunkt ist clever“

Frasers Group bietet für Hugo Boss einen niedrigen Preis. Fondsmanager Dr. Uwe Rathausky, Vorstand der GANÉ Investment-AG, hat eine Vermutung, was die Briten vorhaben.



Von **Tobias Bayer**
Freitag, 12. Juni 2026



Uwe Rathausky ist Gründer und Vorstand der GANÉ Investment-AG, die über ihre Fonds bei Hugo Boss investiert ist. © Courtesy GANÉ Investment-AG

Eines muss man Mike Ashley und Michael Murray lassen. Der Milliardär und sein Schwiegersohn, der als CEO an der Spitze der Frasers Group steht, reden äußerst

selten, aber machen häufig von sich reden.

Seit dieser Woche sorgt das Duo wieder für Schlagzeilen. Mit ihrer Frasers Group, die mit einem Anteil von 26% wichtigster Einzelaktionär von Hugo Boss ist, hat sie am Mittwochabend eine freiwillige Übernahmeofferte für das deutsche Modeunternehmen vorgelegt.

Was sie vorhaben, haben Ashley und Murray bislang nicht gesagt. Uwe Rathausky ist Gründer und Vorstand der GANÉ Investment-AG, die über ihre Fonds bei Hugo Boss investiert ist. Das Frasers-Angebot hält er für zu niedrig, doch den Vorstoß an sich findet er "gar nicht so negativ".

TextilWirtschaft: Die Frasers Group hat ein freiwilliges Übernahmeangebot für Hugo Boss vorgelegt und bietet 38 Euro je Aktie. Sie sind Hugo Boss-Aktionär. Nehmen Sie es an?

Uwe Rathausky: Das ist nicht unsere Absicht. Das vorgelegte Angebot von 38 Euro pro Aktie bewerten wir als niedrig. Es weist eine geringe Prämie von 4% auf den letzten Schlusskurs auf und es liegt deutlich unter dem tatsächlichen Unternehmenswert von Hugo Boss.

Die Wahrscheinlichkeit, dass viele Aktionäre das Angebot annehmen, ist aufgrund des Preises recht gering. Haben Sie eine Vermutung, was Frasers Group mit der Offerte bezweckt?

Die Frasers Group unternimmt den Versuch, die Kontrollmehrheit über Hugo Boss am Tiefpunkt des Ertragszyklus und in einer allgemein sehr angespannten Marktsituation für Konsumgüterunternehmen zu erreichen. Der Zeitpunkt ist clever gewählt. Hugo Boss hat den Investitionszyklus der letzten Jahre abgeschlossen, ist nettoschuldenfrei in Bezug auf zinstragende Verbindlichkeiten und wird in den kommenden Jahren erhebliche freie Cashflows generieren. Zudem haben die Aktionäre in der Hauptversammlung am 21. Mai 2026 die Streichung der Dividende zugunsten eines Aktienrückkaufprogramms beschlossen, um das derzeit niedrige Börsenkursniveau für die Anteilseigner auszunutzen. Dem Beginn des Aktienrückkaufprogramms ist die Frasers Group mit ihrem freiwilligen Übernahmeangebot nun erstmal zuvorgekommen – so lange es Bestand hat, wird es keine Aktienrückkäufe von Hugo Boss geben.

Derzeit besitzt Frasers Group 26% der Hugo Boss-Aktien. Strebt sie eine vollständige Übernahme an?

Darüber kann man nur spekulieren. Die Frasers Group ist bereit, für 38 Euro jede Aktie zu erwerben. Ich meine aber, dass sie mit dem freiwilligen Übernahmeangebot zukünftige Flexibilität gewinnen möchte. Das deutsche Übernahmerecht besagt, dass die Notwendigkeit zur Abgabe eines Pflichtangebots gemäß §§ 35 ff. WpÜG nach Überschreitung der Kontrollschwelle von 30% nicht gilt, wenn die Kontrolle durch ein vorausgehendes freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot gemäß §§ 29 ff. WpÜG erlangt wurde. Wenn es also der Frasers Group gelingt, mit dem Angebot die 30%-Schwelle zu überschreiten, kann sie nach Abschluss des Angebots flexibel agieren und weitere Aktien über die Börse zukaufen. Zu beachten hätte sie nur eine etwaige gesetzliche Nachzahlungspflicht für außerbörsliche Geschäfte, die ein Jahr lang nach Angebotsende gilt. Kauft die Frasers Group in diesem Zeitraum außerbörslich Aktien zu einem Preis, der höher ist als der Angebotspreis, müsste sie allen Aktionären, die ihre Aktien angedient haben, die Differenz überweisen.

Durch das Übernahmeangebot ist erheblich Unruhe entstanden. In der Presse, aber auch im Unternehmen Hugo Boss selbst. Sehen Sie das als Problem? Oder hat die Offerte womöglich auch einen positiven Effekt? Wenn ja, welchen?

Ich sehe das nicht so negativ. Die Frasers Group ist ein engagierter und unternehmerisch veranlagter Investor, der von Hugo Boss mehr Wachstum, eine höhere Profitabilität und schlussendlich auch einen höheren Börsenkurs erwartet. In der Hauptversammlung am 21. Mai 2026 hat die Frasers Group allen Tagesordnungspunkten zugestimmt und damit ihre Unterstützung für die Entscheidungen der Verwaltung zum Ausdruck gebracht.

Daniel Grieder steht seit Mitte 2021 an der Spitze von Hugo Boss. Wie bewerten Sie seine Amtszeit bislang? Gibt es etwas, was er an seiner Strategie ändern sollte?

Daniel Grieder hat dem Unternehmen neues Leben eingehaucht. Er hat die Wachstumsstrategie „CLAIM 5“ im Jahr 2021 erfolgreich initiiert und in den Folgejahren konsequent vorangetrieben. Hugo Boss ist heute ein viel dynamischeres, erfolgreicher und strategisch deutlich besser ausgerichtetes Unternehmen als noch vor wenigen Jahren. Jetzt muss es darum gehen, den erreichten Umsatz nachzuschärfen, schlecht performende Artikel hinsichtlich Qualität, Umschlag und Profitabilität zu bereinigen und Boss Woman zum Erfolg zu führen.

Der Aktienkurs notierte zuletzt tiefer als zu seinem Antritt. Wie erklären Sie sich das?

Das Konsumumfeld ist denkbar schlecht und infolge der jüngsten Entwicklungen im Nahen Osten noch herausfordernder geworden. Darauf hat Daniel Grieder keinen Einfluss. Mit Blick auf die Erfolgsgeschichte von Ralph Lauren erwarte ich mir, dass

Hugo Boss eine ähnlich hohe Profitabilität erreicht. Das heißt eine EBIT-Marge von 15% und eine Kapitalrentabilität von 20%. Wenn dann der nächste Aufschwung kommt, dürfte der Börsenkurs viel höher stehen.

Themen:

Hugo Boss

Frasers

Hauptversammlung

Michael Murray

Mike Ashley

Sie haben Fragen oder Anmerkungen zu diesem Artikel?
Schicken Sie eine [E-Mail an die Redaktion](#).

Kontaktieren Sie content.syndication@dfv.de, wenn Sie die Nutzungsrechte an diesem Artikel erwerben möchten.

Mehr zum Thema:

Warum kaum ein Aktionär das Frasers-Angebot annehmen dürfte



Sport und Streetwear: Puma mit Salehe Bembury



Galeria bereitet erneut Sanierung vor